

INHALT

PORTRÄT

**Gabi Forrer** Grosses Engagement für Rexkaninchen und Fellnähen 2

KANINCHEN

**Grossaufmarsch** Die Rigischau ist beliebt wie eh und je 4

**Emmental Arena** Viel Platz für eine mustergültige Kleintierausstellung 6

**Klassiker** Statt 50 Autos rund 500 Kleintiere in der Tiefgarage 8

TAUBEN

**Glanztauben** Die Eleganten mit der schnittigen Form 10

BRIEFTAUBEN

**Jungtaubenkrankheit** Den Erreger endlich identifiziert 12

NAMEN UND BERICHT

13

OFFIZ. PUBLIKATIONEN

13

IMPRESSUM

**Herausgeber:** Kleintiere Schweiz  
**Präsident:** Urs Weiss, Bisikon ZH  
 Der «Kleintierzüchter» ist das offizielle Organ von Kleintiere Schweiz

**Kontakt:** Tierwelt, 4800 Zofingen, Tel. 062 7459494, redaktion@tierwelt.ch, www.tierwelt.ch

**Chefredaktor:** Simon Koechlin

**Redaktion, Layout, Produktion:**  
 Corinne Bärtschi, Jean-Pierre Costa, Carmen Epp, Oliver Loga, Lars Lepperhoff, Simon Marc Stierli, Petra Stöhr, Andrea Trueb, Yvonne Vogel

**Verlagsleitung:** Bruno Hollenweger

**Druck und Verlag:**  
 ZT Medien AG, Tierwelt-Verlag, 4800 Zofingen

**Abo-Preise:** Jahresabo inklusive «Tierwelt» für Nichtmitglieder von Kleintiere Schweiz: Fr. 169.-, Beilage in Teilaufgabe der «Tierwelt»

**Titelbild «Der Kleintierzüchter»:**  
 Goldrexkaninchen im Stall von Gabi Forrer, Bild: Lars Lepperhoff

**Titelbild «L'éleveur de petits animaux»:**  
 Bayerische Hochflieger, Bild: Wilhelm Bauer

# Fellnähen, Kaninchenzucht und Bauernbetrieb

Gabi Forrer aus Wattwil im Kanton St. Gallen ist engagierte Fellnäherin und Rexzüchterin. Die Präsidentin der Fachabteilung Fellnähen des St. Galler Kantonalverbands führt zusammen mit ihrem Mann einen Bauernbetrieb mit Sicht auf Säntis und Glärnisch. **VON LARS LEPPERHOFF (TEXT UND BILDER)**

Die versierte Fellnäherin Gabi Forrer mit einem ihrer Kissen.



**G**abi Forrers Tag muss das doppelte an Stunden haben als derjenige anderer Leute. Sie arbeitet als Bäuerin und in einem Restaurant, züchtet Kaninchen, ist Fellnäherin, spielt ein Instrument und engagiert sich in der Verbandsarbeit. Wenn die 56-Jährige aus ihrem Kaninchenhaus tritt und die Sonne scheint, sieht sie östlich den Säntis, westlich den Glärnisch. Ihr Hof, weit oberhalb der Strasse, die von Wattwil über den Ricken nach Uznach führt, liegt auf 820 Meter über Meer. Im Winter glitzert die von Schnee bedeckte Hügellandschaft märchenhaft, im Sommer erscheint sie in sattem Grün. Der Hof liegt in der Bergzone 2.

Es war immer Gabi Forrers Wunsch, Bäuerin zu werden. Sie wuchs auf einem Nebenerwerbsbetrieb auf. Die Eltern züchteten Mischlingskaninchen. Ihre Mutter habe dann damit begonnen, Felle zu verarbeiten. Als Mädchen habe sie gerne mitgeholfen. «Wir nähten beispielsweise Pöstlerkappen.» In den Jugendjahren liess sie die Fellnäharbeiten ruhen, absolvierte eine Haushaltungslehre, weilte in Grandvaux VD in einem Welschlandjahr. «Das gab mir eine andere Perspektive, ich lernte eine neue Gegend kennen», sagt die initiative Frau. Als sie zurückkam, war sie im Fleischverkauf und im Metallbaubereich tätig, behielt ihr Ziel aber stetig im Auge. 1986 heiratete sie Ruedi Forrer, einen Bauern im mittleren Hummelwald in Wattwil. Er konnte das Heimet von seinen Eltern übernehmen.

Seit 34 Jahren bewirtschaften die beiden nun ihren Milchbetrieb. Im Stall stehen 17 Stück Braunvieh mit den Zeichnungen Gurt und Blüem. «Diese Zweinutzungsrasse ist typisch für das Toggenburg und Appenzell», sagt die Bäuerin. Sie hat kein Problem mit dem Stier. «Er ist lieb, ich kann ihn gut führen.»

**Ein Rammler im Körbchen**

Als ihr Mann verschiedene Unfälle hatte, führte sie den Milchbetrieb alleine weiter. Sie sagt und lacht dazu herzlich: «Der einzige ebene Boden, den wir haben, befindet sich im Tenn.» Beim Mähen gebe es viel Handarbeit. Im Februar liegen Holzstämme am Wegrand. Keile verhindern, dass sie weiterrollen. Forrers Mann Ruedi schlägt im steilen Wald Holz, die Stämme müssen mit Seilwinden herausgezogen werden. An Samstagen helfen die beiden Söhne dabei. Zum Betrieb gehören weiter Jacky, ein Appenzeller Mischlingshund, zwei Ziegen, eine Katze, zwei Hühner und Rexkaninchen.

An der Hochzeit habe sie in zwei Körben eine Zibbe und einen Rammler erhalten, sagt Gabi Forrer. «Schon lange züchte ich Blaurex, Goldrex und Weissrex mit blauen Augen.» Die Ställe befinden sich in einem separaten Kaninchenhaus neben dem Kuhstall. «Mir gefällt die Rasse Rex.» Die Königsrasse sei aber nicht einfach zu züchten. Normalerweise lasse sie einen Wurf zu. Im Februar deckt sie die Zibben. «Wenn die Jungen im März auf die Welt kommen, haben sie genug Zeit, um sich zu entwickeln, bis ich sie ausstelle.»

Im Januar lässt sie überzählige Kaninchen schlachten. Der Metzger gibt ihr dann aber nicht nur das Fleisch zurück, sondern auch die Felle, denn Forrer ist versierte Fellnäherin. Gerade ist sie daran, einen Elefanten zu fertigen. «Die Form dazu habe ich im Internet gefunden», sagt die kreative Frau und zeigt ein Schnittmuster, das sie aus Karton vorbereitet hat. Forrer begann zuerst mit der Kaninchenzucht, bevor sie das Fellnähen wieder aufnahm. «Ich ging dann in einen Kurs, um zu lernen», sagt sie. Heute könne man schon im ersten Kurs ein Felltier nähen. «Das motiviert!»

**Engagement als Fellnäherin**

Forrer ist Mitglied der Abteilung Fellnähen des KZV Wattwil. Dort amtierte sie 15 Jahre lang als Kassierin. Auch im Bezirksverband Toggenburg, einem Landesteilverband der Kleintierzüchter des Kantons St. Gallen (KTZSG), ist sie Kassierin. Vor vier Jahren wurde sie zur Präsidentin der Abteilung Fellnähen des St. Galler Kantonalverbands gewählt. In dieser Funktion betreut sie an der Olma, gemeinsam mit den Präsidentinnen von Kleintiere Thurgau und der beiden Appenzell, immer einen grossen Stand. «Dort ergeben sich viele Gespräche mit Besuchern, ich kann direkt erklären, woher die Felle kommen.» Die Leute seien oft misstrauisch, wenn sie Tierfelle sähen, wenn sie aber wüssten, woher sie stammten, dann seien sie den Produkten gegenüber positiv eingestellt.

Auch auf dem Bauernmarkt Wattwil ist Gabi Forrer mit einem Fellnähstand präsent. Sie stehe nicht gerne im Vordergrund, doch das Präsidentenamt habe niemand machen wollen. Die Praktikerin sprang in die Bresche. Wenn es regnet, sitzt sie in der Stube und kümmert sich um die Verbandsarbeit oder näht Tiere, Kissen mit Sujets von Hund und Katze, bezieht einen Stuhl mit einem Fuchsmotiv.

Sie sieht die Situation der Fellnäherinnen durchaus positiv. «Es gibt immer wieder junge Mitglieder.» Man könne aber noch nicht sagen, ob sich der Trend fortsetze. Gabi Forrer freut sich über die kürzlich gegründete Fellnähgruppe Seeblick. «Das motiviert andere.» Regelmässig arbeitet sie in einem Restaurant im Service, abends übt sie Schwyzerörgeli, denn sie spielt in



Ein aus Kaninchenfell genähtes Kissen mit Fuchsmotiv.



Hier entsteht ein Elefant aus Kaninchenfell.



Gabi Forrer mit einem ihrer Blaurexkaninchen.

einer Kapelle. Als Rezept, so vieles unter einen Hut bringen zu können, empfiehlt sie: «Man muss auch mal den Fünfer gerade sein lassen können.»

Wenn es im Frühling wieder spriesst rund um ihr Heimet, dann treibt das Bauernpaar einen Teil seiner Kühe in eine Weidhütte, die weit oberhalb des Bauernbetriebs liegt, um dort Matten zu nutzen. Mit einer Seilbahn führen sie Waren hinauf, selber wandern sie täglich zu Fuss zu ihren Tieren. «Eine Strasse gibt es nicht», sagt Forrer. Sie scheint nimmer müde, ist fröhlich, erzählt voller Engagement vom Bauernleben und Fellnähen.